



Grussworte zur Konferenz der Kirchgemeinden in den Naturpärken

Andreas Zeller, Präsident des Synodalrats Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Begrüssung

Als Präsident des Synodalrates freut es mich, rund 35 Vertreter/innen reformierter Kirchgemeinden, 5 Vertreter/innen von Naturpärken, 2 Vertreter katholischer Pfarreien (Thun und Plaffeien) begrüessen zu dürfen. Der Perimeter der heutigen Konferenz umfasst die Pärke Gantrisch, Thunersee-Hohgant, Diemtigtal

Es ist also eine hohe Dichte an Wissen, Wollen und Ressourcen im Raum!

Warum ermuntert der SR die Kirchgemeinden zu einer sichtbaren Zusammenarbeit mit den Pärken? Einige Gedanken - nicht abschliessend

Persönliche Vorbemerkung: Vor einigen Jahren verbrachte ich Ferien in Graubünden im Naturpark Ela. Dazu gehören 22 Gemeinden rund um den Piz Ela, zwischen Albula, Engadin, Julier und Tiefencastel. Grossartige Natur, Naturwiesenwettbewerb auf Alp Flix, Albula-Eisenbahnstrecke, Spuren von Bergbau in Alvaneu, Kirche St. Peter Mistail. War fasziniert. Dann brachte unser Bereich GB das Thema auf.

Standpunkt des Synodalrats:

Aktuell entstehen im Kanton Bern vier neue regionale Naturpärke und im Kanton Jura besteht ein Projekt für einen weiteren Park. Mit diesen Naturpärken bezwecken Bund und Kanton Bern die Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft und das Sichtbarmachen von landschaftlichen und kulturellen Qualitäten in sogenannten «peripheren ländlichen Gebieten».

Im Sinn des christlichen Auftrages für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung unterstützt der Synodalrat dieses Engagement. Es leistet darüber hinaus einen Beitrag zum Erhalt des reichen kulturhistorischen Erbes dieser Regionen und zu dessen Würdigung. Der Synodalrat ermuntert die Kirchgemeinden, aktiv mit den Naturpärken zusammen zu arbeiten.

Diese langfristig angelegte Aufwertung der Lebensgrundlagen im ländlichen Raum ist für den Synodalrat ein wichtiger Teil des Hoffnung stiftenden Auftrages der Reformierten Kirchen. Im Sinn dieses Auftrages sollen die Kirchgemeinden in den Naturpärken mit eigenständigen Beiträgen erkennbar sein.

Unterschiedliche Bedürfnisse von Stadt und Land können manchmal auch zu Konflikten führen. Im Verständnis des Synodalrates sind urban und ländlich geprägte Gebiete aufeinander angewiesen. Darum unterstützt er alle Bemühungen, diese spannende Vielfalt zu erhalten und in schwierigen Situationen Hoffnung zu vermitteln und Verständnis zu wecken. In diesem Sinn bieten die Naturpärke Plattform und Chance für einen wertschätzenden Dialog zwischen Stadt und Land.

Was ist dem Synodalrat besonders wichtig:

- Nachhaltigkeit und GFS:
Regionale Naturpärke sind Instrumente der nachhaltigen regionalen Entwicklung. Ökonomie, Ökologie und Soziokultur in Einklang. Es gilt das Konzept der Nachhaltigkeit: Die **Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung** (englisch: *United Nations Conference on Environment and Development*, *UNCED*; häufig als *Erdgipfel* bezeichnet) fand vom 3. - 14. Juni 1992 in Rio de Janeiro statt. Sie gilt als Meilenstein für die Integration von Umwelt- und Entwicklungsbestrebungen und war seit der Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen in Stockholm (1972) die erste größere internationale Konferenz, die Umweltfragen in einem globalen Rahmen diskutierte.
- Die Kirchen kennen das schon viel länger: GFS. Die erste europäische Ökumenische Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ traf sich 1989 in Basel (Schweiz). Erstmals in der Geschichte der vergangenen tausend Jahre kam eine repräsentative gesamtchristliche Versammlung zusammen. Dies geschah auf Einladung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK, mit Sitz in Genf, darin vertreten die Orthodoxen, Anglikaner, Lutheraner, Reformierte, Freikirchen und Friedenskirchen) sowie des Rates der römisch-katholischen Bischofskonferenzen Europas (CCEE mit Sitz in St. Gallen).
- Kirchengebäude, die als touristische spirituelle und kunstgeschichtliche Trümpfe der Pärke betrachtet werden
- Förderung regionaler Produkte (Parklabel) und der kirchliche Einsatz für die Ernährungssouveränität (z.B. Ausstellung unseres Bereichs OeME zu den Folgen der Globalisierung am Beispiel des Berner Oberlandes in Krattigen)
- Kooperation von Stadt und Land: Kirche ist, wie kaum eine andere Institution in der Stadt und auf dem Land präsent. Gestern, heute und auch morgen. Die Pärke brauchen beides: Das Engagement des Landes, die Aufmerksamkeit der Stadt. Brücken bauende Kirche?
- Berücksichtigung der beschränkten Ressourcen der Kirchgemeinden und der anderen Institutionen im ländlichen Raum.
Daher: Bündelung der Kräfte! Ref Kirchgemeinden untereinander - ökumenische Zusammenarbeit (dank an katholische Pfarreien für Anwesenheit) - Kirche und Pärke (und Kanton - Dank an Regierungsrat Neuhaus für seine Anwesenheit und sein Interesse - Kirchgemeinden und kirchliche Bezirke - unterstützt von der Kantonalkirche. Für die Menschen in der Region, für die Verbesserung der Lebensgrundlagen, für eine an der Realität der Menschen orientierten Kirche in ländlichen Räumen. Dazu möge die heutige Konferenz ihren Beitrag liefern. Hoffnungsstiftende Institution Kirche.

Was bietet die Refbejuso?

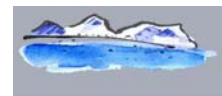
- Verlässliches Engagement für den ländlichen Raum
- Das Aufgabenfeld "Kirche und regionale Entwicklung" (mit den Projekten "Kirche und Landwirtschaft" (z.B. Unterstützung für SRAKLA), "Pilgern als regionale Entwicklung", "verlässlich geöffnete Kirchenräume", Kooperationsförderung für Kirchgemeinden)
- Begleitung für Projekte mit den Naturpärken, die an der Basis entstehen
- Für die Vertretungen aus den Kirchgemeinden muss *die Langfristigkeit des Engagements und der Unterstützung der Refbejuso* für die Zusammenarbeit mit den Pärken betont werden. "Refbejuso bleibt greifbar" bei den entstehenden Kooperationen, und zwar in Person von Ralph Marthaler
- Der ganze Fächer von "Kirche und Landwirtschaft" (z.B. Unterstützung für SRAKLA), "Pilgern als regionale Entwicklung", "verlässlich geöffnete Kirchenräume" wird auch in der Planung der Legislatur-Ziele und der Ressourcen einbezogen. "Kirche und Naturpärke" ist darin ein Baustein.

Wünsche für die Konferenz

Ich wünsche Ihnen, liebe Teilnehmende

- Austausch und gegenseitiges Verstehen für eine möglichst gute Zusammenarbeit für den ländlichen Raum
- dass es gelingt, einige wenige, gebündelte, umsetzbare und wahrnehmbare Projektideen kreieren statt zahlloser guter Vorsätze
- namens des Synodalarats einen guten Tag. Wir wollen seitens der Landeskirche hilfreich und wahrnehmbar beistehen
- last but not least: Nach der Konferenz geht die Arbeit weiter. Gutes Gelingen für die konkrete Zusammenarbeit!

Andreas Zeller
Präsident des Synodalarats
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn



Regierungsrat Christoph Neuhaus

Sehr geehrter Herr Synodalaratspräsident

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von reformierten
und erfreulicherweise auch von katholischen Kirchgemeinden

Liebi Froue und Manne

Ich freue mich ausserordentlich, heute ein Grusswort an Sie richten zu können! Es kommt nicht so oft vor, dass sich meine drei Aufgaben als Kirchendirektor, als Raumplanungsdirektor und als Gemeindedirektor des Kantons Bern überschneiden. Die heutige Konferenz ist so ein Moment und es ist kein Zufall, dass es dabei um die regionalen Naturpärke geht: Regionale Naturpärke versuchen immer wieder Brücken zu schlagen zwischen Bereichen des menschlichen Lebens, die auf den ersten Blick wenig mehr miteinander zu tun haben – ich komme noch darauf zurück.

Wieso unterstützt der Kanton die neuen regionalen Naturpärke?

Auf diese Frage gibt es mindestens drei Antworten. Zuerst einmal sind es wirtschaftliche Gründe: Vom Label „Park von nationaler Bedeutung“ erhofft sich der Kanton und erhoffen sich natürlich auch die Menschen in den Pärken wirtschaftliche Impulse. Konkret sollen vom Label und den damit verbundenen Fördergeldern von Bund und Kantonen vor allem der Tourismus, die Gastronomie, die Land- und die Holzwirtschaft profitieren.

Mit der Förderung der Pärke verfolgen der Bund und die Kantone aber auch umwelt- und landschaftspolitische Ziele: Die Naturwerte und die schönen Landschaften in den Pärken sollen erhalten und wo möglich aufgewertet werden. Andreas Zeller, mein Vorredner, hat dafür den treffenden Begriff „Bewahrung der Schöpfung“ verwendet. Damit bin ich schon beim dritten Grund, wieso der Bund und die Kantone die Pärke unterstützen: Alle vier Naturpärke, die ganz oder mehrheitlich im Kanton Bern liegen, verfolgen neben ökonomischen und ökologischen auch kulturelle und soziale Ziele und tragen so dazu bei, die Lebensqualität für die Menschen in ihren Regionen, aber auch

für die Besucher aus den benachbarten Agglomerationen zu verbessern.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, wieso ich die heutige Konferenz als so wichtig erachte: Wir Menschen leben nicht vom Brot beziehungsweise vom Geld allein. Entscheidend für unser Wohlbefinden ist doch eigentlich die Sinnhaftigkeit unseres Tuns und unseres Lebens. Ich möchte sogar sagen, je besser es uns rein ökonomisch geht, umso wichtiger wird der Sinn.

„Sinn suchen“ beziehungsweise „helfen, Sinn zu finden“ ist eine der zentralen Aufgaben unserer Religionen und damit auch der Kirchen – sei es nun die reformierte oder die katholische Kirche.

Pärke sollen und können für ihre Regionen Sinn stiften, ihnen im globalen Kontext eine neue Bedeutung geben – und dabei kann die Kirche mit ihren lokalen und regionalen Institutionen mithelfen.

Und vielleicht wird dies manchmal auch umgekehrt gelten: Die Pärke können mithelfen, den Institutionen der Kirche im Sinn des Mottos „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ neuen Sinn und neue Aufgaben zu geben.

Damit komme ich zum Fazit meines kurzen Inputs in Form von zwei Thesen:

- 1) Mit der Schaffung von Pärken versuchen wir, die oft divergierenden Ziele von ökonomischer Entwicklung und Bewahrung der Schöpfung besser unter einen Hut zu bringen, das heisst, zwischen Wirtschaft und Natur Brücken zu schlagen. Wir wissen alle: dies ist einfacher gesagt als getan – und trotzdem müssen wir es versuchen angesichts der globalen Herausforderungen, vor denen wir stehen. Hoffen wir, es gelingt!

- 2) Es gibt zahlreiche Berührungspunkte zwischen den Aufgaben der Naturpärke und den Tätigkeiten der Kirche. Wie wir noch hören werden, werden schon heute gemeinsam konkrete Projekte realisiert – aber es gibt noch weitere Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. An der heutigen Konferenz können diese gemeinsam ausgelotet werden.
Ich wünsche mir, dass die Saat, die heute gesät wird, in den nächsten Jahren aufgehen wird – für die Pärke, für die Kirche, vor allem aber für die Bevölkerung unseres schönen Kantons!

Christoph Neuhaus
Regierungsrat
Kanton Bern